



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe
für die außerordentliche Form des römischen Ritus im Kanton Zürich
Ludretikonerstrasse 3
8800 Thalwil

044-772 39 33
079-389 06 82
p.ramm@fssp.ch
www.personalpfarrei.ch

Ja-aber, 24. Mai 2020

Liebe Gläubige!

Wenn Gott ruft, darf man dann ‚Ja-aber‘ sagen?

Oder sollte man vielleicht sogar ‚Ja-aber‘ sagen?

Nun, es kommt ein klein wenig darauf an, wie man es versteht. Zweifellos gibt es ein schlechtes ‚Ja-aber‘: ein halbhatziges, halbherziges, wankelmütiges, unentschlossenes, zaghaftes. Es gibt aber auch ein entschieden-demütiges gutes ‚Ja-aber‘, und davon soll hier die Rede sein.

Heute wurden in Wigrazbad die Priesterweihen gespendet, und zwar – coronabedingt – in der Hauskapelle des Seminars, im kleinen Kreis. Vor der eigentlichen Weihehandlung wurden die Weihekandidaten namentlich aufgerufen, vor den Weihealtar zu treten. Ihre Antwort lautete: „*Adsum!*“ Übersetzt heißt das: „*Ich bin bereit!*“ Das ist aber gewissermaßen nur eine Kurzform. Im Herzen der Weihekandidaten lautete die vollständige Antwort: „*Ja! Mit der Gnade Gottes bin ich bereit!*“

- Ja, ich höre den Ruf! Dem, der mich ruft, will ich bereitwillig folgen! Um seines Namens willen verzichte ich auf Frau und Kinder und Äcker und ‚Welt‘ (vgl. Mt 19, 27)!
- Aber allein schaffe ich das nicht. Herr, ich brauche Dich! Ich vertraue fest darauf, dass Du mich zu dem, wozu Du mich rufst, mit Deiner Gnade auch befähigst!

Das ist ein ‚Ja-aber‘ voll froher Bereitschaft und demütigen Vertrauens!

Der heutige Sonntag ist ‚Tag Nr. 3‘ der Pfingstnovene. Gemeinsam mit der Gottesmutter Maria waren die Apostel im Abendmahlssaal versammelt, gewissermaßen in Quarantäne. Was ging ihnen da wohl alles durch den Kopf? Lesen wir den Introitus aus ihrer Perspektive, so spiegelt sich darin, was den Aposteln schwer auf dem Gemüt lag: „*Erhöre, o Herr, meine Stimme, mit der ich zu Dir rufe! Zu Dir spricht mein Herz: Ich suche Dein Antlitz. Dein Antlitz, o Herr, will ich suchen. Wende Dein Angesicht nicht von mir!*“

Noch klangen ihnen die Abschiedsreden Jesu in den Ohren. Einen Abschnitt daraus finden wir im heutigen Evangelium: „*Wenn die Welt euch hasst, so wisset, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so würde die Welt das Ihrige lieben ...- Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen ... - Ihr werdet Zeugnis von mir geben ... - Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr keinen Anstoß nehmt. - Sie werden euch aus den Synagogen stoßen, und es kommt die Stunde, da jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu tun meint ...“ (Joh 15 & 16)*

Ob da nicht die Apostel voll Inbrunst gebetet haben: „*Wo bist Du, o Herr? Zu Dir spricht mein Herz: Ich suche Dein Antlitz!?*“

In der überlieferten Liturgie steht heute mit gutem Grund die ausgelöschte Osterkerze am Altar, und ihre Botschaft ist viel deutlicher, als würde sie noch brennen. Ist das nicht einer der vielen kleinen Gründe, die uns die überlieferte Messe so liebenswürdig machen?

Angesichts der großen Herausforderungen einer ungewissen Zukunft war den Aposteln zumute wie einer ausgelöschten Kerze. Sie waren gestandene Männer und fühlten sich doch wie Waisenkinder: ohne Vater und Mutter, allein in einer kalten und feindseligen Welt. Doch gleichsam als Antwort auf ihr Flehen nach dem Angesicht des Herrn heißt es im Allelujavers: *„Non vos relinquam orphans! – Ich lasse euch nicht als Waisen zurück!“*

- Was nützt es der Christenheit, dass ein ‚Beistand‘ kommt, wenn sie selber meint, dass sie des Beistands nicht bedarf?
- Was nützt es der Christenheit, dass ein ‚Tröster‘ kommt, wenn sie selber meint, sie sei noch ganz bei Trost?

Am heutigen Tag waren die Apostel nicht bei Trost. Ganz deutlich stand es in ihrem Herzen, dass sie des Beistands und des Trostes wirklich bedurften.

Vielleicht wären sie gerade wieder desertiert, wie am Gründonnerstag, wäre nicht die Jungfrau Maria in ihrer Mitte gewesen. Ob es nicht vielleicht sogar ihre mütterliche Mahnung war, die sich in der heutigen Epistel aus dem ersten Petrusbrief niederschlug: *„Seid klug, Apostel! Wachtet im Gebet! Vor allem aber habt beständige Liebe zueinander, denn die Liebe deckt eine Menge Sünden zu! – Wie ein jeder die Gnade empfangen hat, so verwaltet sie füreinander wie gute Schatzmeister der vielgestaltigen Gnade Gottes! – Wenn ihr dient, dann aus der Kraft, die Gott verleiht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, unseren Herrn!“* Gewiss ist es nicht ganz abwegig anzunehmen, dass Maria es war, die die Apostel in diesen Tagen mit solchen oder ähnlichen Worten mütterlich ermahnt und warmherzig auf die Herabkunft des Heiligen Geistes vorbereitet hat. Gewiss hat sie sie auch an die folgenden Worte aus dem Hohepriesterlichen Gebet erinnert, die heute so passend als Kommunionvers dienen: *„Vater, da ich bei ihnen war, bewahrte ich sie, die Du mir gabst. Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt fortnehmest, sondern dass Du sie bewahrest vor dem Bösen.“* Vielleicht knieten daraufhin die Apostel nieder und beteten: *„Allmächtiger, ewiger Gott, lass uns allezeit und mit Hingabe Deinen Willen tun und Deiner Majestät mit reinem Herzen dienen!“*

In der Schule Mariens lernten die Apostel frohe Bereitschaft und demütiges Vertrauen. Von ihr angeleitet, bekräftigte ein jeder sein *„Adsum“*: *„Ja! Mit der Gnade Gottes bin ich bereit!“*

Weist du, was deiner noch wartet? Vielleicht ist es gut, dass dir verborgen ist, welchen Prüfungen im Leben du noch entgegengestehst! Ist es nicht traurig, wenn Christen voller Ängste sind? Wie viele schauen bange in die Zukunft und fürchten sich vor Impfwang, Nanochips, Smart-Dust und Melindabills Weltherrschaft.

Es gibt viele gute Gründe, an der Pfingstnovene dran zu bleiben! Beten wir um die Gnade der Beharrlichkeit und um die Treue, wenn es darauf ankommt. Jesus hat nicht umsonst gesagt: *„Siehe, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, wo ihr euch zerstreuen werdet, ein jeder in das Seinige, und mich allein lasst.“* Doch dann fährt er fort: *„In der Welt werdet ihr Bedrängnis haben; doch seid getrost: Ich habe die Welt überwunden!“* (Joh 16, 32 f.)

Dürfen wir ‚Ja-aber‘ sagen? – Ja, wir dürfen es nicht nur, sondern wir sollen es!

Weißt du, wie es sein wird, wenn es gar gilt, dein Leben für Jesus zu geben? Bist du bereit? Die entschieden-demütige Antwort soll lauten ‚Ja-aber‘. Ich weiß, was ich tun *müsste*, aber leider weiß ich nicht, was ich tun *werde*. Ja, ich bin bereit, aber ich brauche Dich! *„Erhöre, o Herr, meine Stimme, mit der ich zu Dir rufe! Zu Dir spricht mein Herz: Ich suche Dein Antlitz!“*

Gott segne Sie alle!